

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. den Ehren-Domberrn und Direktor des Elementar-Kollegiums zu Preko, Josef Bezich, zum Residenzial-Domberrn an dem Konkathedral-Kapitel zu Macarska allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. die Direktorstelle an der chirurgischen Lehranstalt in Klausenburg dem Doktor der Medizin und Professor daselbst, Josef von Szabó, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. April d. J. die Auflassung der vier Kreisbehörden in Tirol allergnädigst anzuordnen geruht. Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirklichkeit dieser Behörden wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Der Justizminister hat zu Prätorern erster Klasse die Prätorern zweiter Klasse, Anton Meneghini von Adria in Chioggia und Rinaldo Fabris von Portogruaro in Legnago, und zu Prätorern zweiter Klasse die Prätors-Adjunkten Andreas Moroni von Chioggia in Adria, Hypolit Morizio von Monselice in Portogruaro, Peter Tronchet von Legnago in Revere und Anton Padovan von Montagnana in Ostiglia und die Landesgerichts-Adjunkten Angelo Fantoni von Mantua in Gonzaga, Anton Gardellini von Rovigo in San Benedetto und Edward Vocatelli von Udine in Sermede ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

7. Verzeichniß

der milden Beiträge für die Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain.

	öfterr. Währ.
Uebertrag aus dem 6. Verzeichnisse	6616 fl. 71 kr.
Hr. Anton Graf Auersperg, Besitzer der Herrschaft Thurnamhart	100 „ —
„ Jakob C. Mayer, Handelsmann in Laibach	40 „ —
Die Herren Beamten der k. k. Staats-Buchhaltung	35 „ —
Ein Menschenfreund in Eisenstadt	5 „ —
Hr. Stanislaus von Jabornegg in Neumarkt	20 „ —
„ Ferdinand Villino, Hausbesitzer	5 „ —
„ Mathias Gregoritsch, Getreidehändler	10 „ —
„ Ignaz Schwarz aus Raab	10 „ —
„ Moriz Scherz aus Großkranz	5 „ —
„ Karl Mitscher aus Wien	5 „ —
Herren Smolle & Wilscher, Getreidehändler	25 „ —
Hr. Johann Kallister, Realitätenbesitzer	200 „ —
„ Johann Rep. Supanzibiz, Handlungsagent	5 „ —
Frau Maria Grummig	15 „ —
Hr. Johann Schwockl, Getreidehändler	20 „ —
„ Anton Schori, Hausbesitzer	7 „ 25
„ Leopold Zbuk, Privater	10 „ —
Frau Theresia Pauer, Realitätenbesitzerin	30 „ —
Hr. Ignaz Brenz, Realitätenbesitzer	3 „ —
„ Ferdinand Ludwig, Handelsmann	5 „ —
„ Josef Kallin, Getreidehändler	5 „ —

	öfterr. Währ.
Hr. Peter Wurner, Bäcker	3 fl. — kr.
„ Franz Scherz, Hausbesitzer	2 „ —
„ Franz Zellačić, Hausbesitzer	5 „ —
„ Anton Samuel	1 „ —
„ Anton Perme, Hausbesitzer	5 „ —
Frau Maria Smrekar, Hausbesitzerin	5 „ —
„ Josefina Schusterschitsch, do.	20 „ —
Hr. Dr. H. Cosia	5 „ —
„ Josef Kordin, Handelsmann	11 „ —
„ Anton Obrefa, Hausbesitzer (für Unterkrain.)	3 „ —
Summe	7236 fl. 96 kr.

An Naturalien:

	Morgen	Zentner	Pfund
Uebertrag	76½	26	65
Hr. Krisper Anton & Söhne, Getreide	50	—	—
Die Bäckermeister in Laibach, 4600 Portionen Brot (für die Nothleidenden des Bezirkes Suttich, und haben die Transport-Kosten selbst bestritten.)	—	7	18½

Vom k. k. Landes-Präsidium. Laibach 16. April 1860.

Berichtigung.

Im Aten Verzeichnisse beim Herrn Handelsmanne Karl Holzer . . . 50 fl. für Unterkrain, soll es heißen: für Inner- und Unterkrain.

Im demselben (Aten) Verzeichniß soll es heißen: Freiberger (statt Fartober) 11 fl.

Laibach, 17. April.

Wir leben in einer ereignisreichen Zeit und dürften einer noch ereignisreicheren entgegen gehen; das J. 1859 scheint nur das Vorbild zu dem gewaltigen politischen Drama gebracht zu haben, das in Szene gesetzt werden soll. Der Boden ist vorbereitet, auf welchem die Saat der bonapartistischen Bestrebungen aufgehen und, Dank der Ohnmacht des alten Europa, Früchte tragen wird. Mit der Staatsstreichproxis und der Doktrin der Thatfachen ist das politische Leben, mit dem Börsenschwindel ist unser gewerbliches, mit dem Luxus und dem Vorantubum ist, wie die „A. Z.“ sagt, unser soziales Leben vergiftet. Der Erfolg ist an die Stelle des Rechtes, das Spiel an die Stelle der Arbeit, der Gemiß an die Stelle der Sitte getreten. Es gibt Pflanzen, die nur auf, aus modernden und in der Verwesung begriffenen Stoffen bestehenden Stellen wachsen — der Bonapartismus ist eine solche Pflanze. Und daß er ein nur allzu günstiges Feld findet, bestätigt sein Ueberwuchern.

Was der Bonapartismus seit seiner zehnjährigen Herrschaft angestrebt hat, ist ihm gelungen. In Italien hat er Oesterreichs Herrschaft geschwächt; hat ein neues, durch den Besitz der Alpen von ihm beauftragtes und von ihm abhängiges Reich geschaffen, das zugleich eine feste Drohung für Oesterreich ist; hat ferner das aufflackernde Feuer schweizerischer Selbstständigkeit gerämpft und die eidgenössische Republik dadurch, daß sie sich mit ihm abfinden muß, unter seine Ackerflügge genommen; hat ferner mit dieser Thatfache die Hauptbasis zu weiteren Operationen gewonnen, die da auf Wiedererlangung der „natürlichen Grenzen“ Frankreichs berechnet sind, langsam, aber sicher realisiert der Bonapartismus seine Pläne, und Europa sieht die Fäden, die sich zu dem Fingerring für seine Selbstständigkeit verschlingen, mit Schandern, ohne den Muth zu haben, sie zu zerreißen.

Die nächsten Anschläge des Bonapartismus sind gegen Deutschland gerichtet, das gesteht die gesammte deutsche Presse, das fühlen die Völker, das sprechen

selbst einzelne Regierungen aus, wenn sie sagen: „das Vorgehen Frankreichs führe den Keim zu ernstlichen Verwicklungen mit sich.“ Und dennoch bietet Deutschland das trostlose Bild innerer Zerfahrenheit; es gleicht dem Vogel, den es unwiderstehlich in den Klauen der Schlange treibt. Selbst das Gespenst einer Allianz zwischen Dänemark und Frankreich vermag nicht die kleinen Zwistigkeiten zu beseitigen, in die sich einzelne Regierungen und Parteien verhasst haben, und doch muß es Jedermann einleuchten, daß es nur eines Winkes aus den Tuileries bedarf, um Dänemark gegen Deutschland zu hegen, und so den Anlaß herbeizuführen, die deutsche Angelegenheit im französischen Sinne zu regeln. Das Mißtrauen, die Warnrufe in der deutschen Presse scheinen die Schatten zu sein, welche die nächsten Ereignisse vor sich her werfen.

Während so die Stürme näher rückt, da der Völkerbefreier seinen Tigersprung auf Deutschland macht, nehmen die Dinge in Italien eine immer ernstere Gestalt an. Mit der Annexion Mittelitaliens ist die Sache nicht erledigt; die Bewegung, welche von Piemont ausging und sich im Norden an den venetianischen Festungswerken brach, pflanzt sich im Süden weiter fort. Acht Tage sind vorüber, seit uns Nachrichten über revolutionäre Kundgebungen im Neapolitanischen zukamen, und sonderbarer Weise wissen wir heute noch nicht, welchen Umfang, welche Tragweite sie hatten und ob sie noch fortdauern. Welche Zwecke Lamoriciere verfolgt, indem er den Befehl über die päpstlichen Truppen übernahm, ist auch noch eine dunkle Frage, welche die Zukunft lösen wird. Das gänzliche Zurückhalten der Mazzinisten ist mehr als Verdacht erregend. Der Revolution sind die Thore einmal geöffnet worden, die Geister, die Hr. Cavour rief, können von ihm nicht wieder gebändigt werden. So sehen wir denn, wohin wir auch in Italien blicken, völlig unsichere Zustände, welche nicht die mindeste Dauer versprechen.

Indeß nun die Blicke Aller sorgenvoll sich den kommenden Dingen in Italien und Deutschland zuwenden, wird die Situation im Osten Europa's immer trüber. Die Vorkehrungen, welche die Pforte gegen etwaige Ereignisse in Serbien trifft, das Aufstellen eines Beobachtungsheeres, das zugleich den Verkehr zwischen Serbien und Montenegro abschneidet, hat in Petersburg wenig gefallen, und es darf die Welt nicht überraschen, wenn der russische Arzt wieder einmal daran denkt, dem kranken Mann zur Ader zu lassen. So bereiten sich überall, wohin wir blicken, Ereignisse vor. Wir werden noch viel erleben.

Eine vertrauliche Depesche Thouvenel's.

Folgendes ist der Wortlaut einer vertraulichen Depesche, welche Herr Thouvenel an die französischen Agenten in Deutschland gerichtet hat:

Paris, 15. März 1860.

Mein Herr!

Ich bemerke, daß man in den deutschen Blättern eine außerordentliche Wichtigkeit und einen Sinn, der nicht der richtige ist, einem Ausdruck der Rede des Kaisers beilegt, nämlich dem Worte Revendikation, dessen sich Se. Majestät gelegentlich der savoyischen Frage bedient hat. Die Einen erblicken darin die Absicht, die frühere Gebietsabtretung anzurufen, in welche Sardinien im Jahre 1796 gewilligt hat, die Anderen den Gedanken, unsere Forderung auf den Unterschied zu gründen, welcher zwischen dem Vertrage von 1814 und dem von 1815 stattfindet. Die Regierung des Kaisers ist es sich selbst schuldig, gegen die wesentlich irthümliche Auslegung eines Wortes zu protestiren, das doch seine natürliche Erklärung hat. Zudem der Kaiser mit so vielem Recht die territorialen Veränderungen, welche in Italien

statifinden, als solche hervorhob, welche die uns auf der Seite der Alpen durch den Vertrag von 1815 geschaffene Lage, wenn sie nicht verändert wurde, verschlechtern müssen, hat Se. Majestät gesagt, daß diese Veränderungen ihm das Recht geben, von dem König von Sardinien eine Modifikation zu verlangen, die durch einzig gegenwärtige Umstände (circonstances purement actuelles) und durch die Nothwendigkeiten gerechtfertigt wird, welche für Frankreich daraus entspringen. Was man im Namen eines Rechts, das man zu haben glaubt, verlangt: ist es nicht das, was man im Französischen eine Revendikation nennt? Und zeigten die Erklärungen, in welche der Kaiser eingegangen ist, nicht deutlich an, daß die einzigen Rechtstitel, auf welche die Revendikation sich gründete, ich wiederhole es, das neue Faktum einer bedeutsamen Vergrößerung Piemonts, welche unsere aus den Verträgen sich ergebende Position erschwerte, und keineswegs der Gedanke war, sich auf frühere Akte oder Ereignisse zu beziehen? Genügt nicht die eingegangene Verpflichtung, vorher den Mächten Erklärungen zu geben, welche Verpflichtung durch die Mittheilung erfüllt wurde, von der ich die Ehre hatte, Ihnen im Anschluß an meine vorige Depesche eine Abschrift zu senden, um selbst den Verdacht eines solchen Gedankens zu entfernen? Wir glauben in dieser Beziehung, im vollen Vertrauen die Billigkeit und den gesunden Verstand der Kabinete anrufen zu können.

Sie sind ermächtigt, diese Depesche dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten von . . . vorzulesen und die Andeutungen, welche sie enthält, zu benutzen, um die falschen Auslegungen zu berichtigen, die in Ihrer Nähe hervortreten könnten.

Lhouvenel.

Oesterreich.

Wien, 15. April. Se. Maj. der Kaiser hat, wie man der „A. Z.“ aus München schreibt, für den Bau der neuen Pfarrkirche in der Münchener Vorstadt Haidhausen 2000 fl. ö. W. bewilligt.

Zur Feier der Enthüllung des Erzherzog Karl-Monumentes, welche am 22. Mai d. J. stattfinden wird, sollen alle noch lebenden österreichischen Veteranen, welche die Schlacht bei Aspern mitgemacht haben, für den 22. Mai d. J. nach Wien einberufen werden. Alle Militär-Bildungsanstalten der Monarchie werden durch Abtheilungen vertreten sein.

Westh. Die ungarische Akademie hat in einer am 10. d. M. einberufenen außerordentlichen Gesamtsitzung eine Reihe von Beschlüssen votirt, um das Andenken ihres Gründers, des Grafen Stefan Széchenyi, zu ehren und zu feiern. Unter anderen wird der Direktionsrath ersucht zu vermitteln, daß an einem öffentlichen Plage Pesth's ein Landesmonument den Todten verewige; zugleich soll sich ein besonderes akademisches Denkmal im Hofraume oder im Saale des akademischen Palastes erheben.

Deutschland.

München, 12. April. Die zwischen den Vertretern des sizilianischen Hofes und der bairischen Herzogin bezüglich der Vermählung des Grafen Trani mit der Herzogin Mathilde abgeschlossenen Ehepacten haben nun die Zustimmung beider Kontrahenten und des Hauptes der königlichen Familie erhalten und wird die Trauung im Monate Mai hier stattfinden.

Italienische Staaten.

Man schreibt einem rheinischen Blatte aus **Wien** unterm 9.: „Daß der Papst die Absicht hat, Rom zu verlassen, um sich vorläufig nach Ancona zu begeben, kann als gewiß angesehen werden. Se. Heiligkeit will sich nicht länger mehr von französischen Truppen schützen lassen und wählt diesen Ausweg, um sich diesem Schutze zu entziehen. Noch vor Veröffentlichung der Exkommunikationsbulle hat der päpstliche Nuntius in Paris darauf gedrungen, daß die französische Besatzung Rom verlasse. Herr Lhouvenel versprach zwar, daß der Wunsch des Papstes erfüllt werden solle, es scheint aber, daß man in Rom Kennniß erlangt hat, daß die französische Regierung es diesmal auch wieder bei dem Versprechen belassen würde, wodurch sich der Entschluß des Papstes, seine Hauptstadt zu verlassen, hinlänglich erklärt. Man will auf diese Art die Franzosen zwingen, Rom zu räumen. In unterrichteten Kreisen glaubt man auch, daß nach der Entfernung des Papstes General Goyon Befehl erhalten werde, Rom zu verlassen. Dagegen hält man es aber für durchaus unwahrscheinlich, daß die französische Armee auch den Kirchenstaat räumen werde. Allem Anscheine nach wird sich dieselbe in Civita-Vecchia festsetzen und dort die weiteren Ereignisse abwarten.“

Die päpstliche Regierung ist von Turin her aufgefordert worden, die wegen Zivilverbrechen oder politischer Vergehen in Haft befindlichen Romagnolen nach Bologna auszuliefern, und von Palazzo di Firenze, der Dienstwohnung des toscanischen Gesandten,

die Herunternahme der großherzoglichen Wappen nicht zu verhindern. Gleichzeitig wurden die Richter und Pächter großherzoglichen oder nationalen Eigenthums angewiesen, ihre Zahlungen nicht mehr den bisherigen Einnehmern, sondern nur den dazu neuernannten Bevollmächtigten verabfolgen zu lassen. Es scheint, daß die römische Regierung darauf zu antworten nicht gesonnen ist.

Neapel, 6. April. Das „offizielle Journal“ vom 6. April bestätigt die Unterdrückung der Insurrektion in Palermo. — Ein Brief von Palermo, welchen das offizielle Blatt veröffentlicht, enthält über die Vorfälle vom 4. April folgende Nachrichten: „Die Empörer griffen um 5 Uhr des Morgens die königlichen Truppen an; sie tödteten zuerst 7 Soldaten und Gendarmen; als sie sodann von den Truppen zurückgedrängt wurden, verschanzten sie sich in einem Kloster. Ein Bataillon des 6ten Linienregimentes rückte im Sturmschritt vor, mußte sich jedoch nach beträchtlichem Verluste zurückziehen. Sodann wurde in die Mauer des Klosters durch eine Batterie eine Bresche geschossen und das Kloster im Sturm genommen. Die Empörer mußten sich ergeben, ihre Waffen fielen den königl. Soldaten in die Hände. Die in der Nähe von Palermo umherstreifenden bewaffneten Haufen wurden geschlagen und nach allen Richtungen hin verfolgt. Das „offizielle Journal“ spricht jedoch nichts von Messina.“

Es theilt ferner mit, daß General Salzano Palermo in Belagerungsstand versetzt hat, und fügt hinzu, daß, am Abende des 6., aus allen andern Provinzen Siziliens angelangten Depeschen zu Folge, die Bevölkerung überall sehr ruhig geblieben ist, so wie sich auch die Bevölkerung Palermo's während des Kampfes ruhig verhalten hat.

Frankreich.

Paris, 10. April. In der Schweizer Angelegenheit scheint es nun doch zu einer direkten Verständigung mit dem Bunde kommen zu sollen, und England redet Frankreich das Wort. Von einer Konferenz ist kaum mehr die Rede. Der Kaiser mag durchaus nichts davon wissen und Persigny bestärkt ihn in seinem Widerwillen, indem er geltend macht, man werde sich der Konferenz bloß bedienen, um den Verträgen von 1815, oder richtiger gesagt, dem Reste, der von ihnen bleibt, eine neue Sanktion zu verleihen. — Der Nuntius hat mit dem Kaiser wieder eine längere Unterredung gehabt, die sich auf die römischen Angelegenheiten und insbesondere auf die Okkupation Seitens der Franzosen bezieht. Die päpstliche Regierung hat in Frankreich Waffen und Effekten für ihre Armee bestellt. — Die „Patrie“ widerlegt heute die Nachricht, daß 20.000 Mann Neapolitaner in den Kirchenstaat eingerückt seien. Diese Nachricht stammt wieder aus Genua, wo die Tataren eine bedeutende Rolle zu spielen scheinen. Die „Patrie“ fügt hinzu, daß die neapolitanische Regierung übrigens entschlossen sei, im Kirchenstaate nicht zu interveniren. Die römische Armee, meint sie, werde jetzt vom General Lamoricière organisiert werden, und wenn der päpstliche Stuhl die römische Armee für hinreichend lamoricièrirt halte, so würden die Franzosen wohl schon abziehen. — Zwei Finanzinspektoren sind eben nach Savoyen und Nizza gegangen, um der Finanz-Organisation in den neuen Provinzen vorzustehen. — An offizieller Stelle behauptet man, daß die in London angekommenen Herren de Juncy und de Bourgois keine politische Mission haben, sondern einfach Rennpferde für kaiserliche Rechnung ankaufen sollen. Fleury ist bekanntlich erster Stallmeister und Bourgois Stallmeister des Kaisers. Es ist daher möglich, daß sie eine Pferde-Mission in London haben.

Paris, 10. April. Die „Patrie“ sagt, daß die exaltirte Partei in Turin, an deren Spitze Garibaldi stehe, sich stark rühre, um die Verwerfung des Abtretungsvertrags im Parlament herbeizuführen. Die piemontesische Regierung sei aber entschlossen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen und die Annahmungen der exaltirten Partei zu bekämpfen. Graf Cavour habe formell erklärt: er werde seinen Abschied nehmen, wenn die Ratifikation des Vertrags verweigert werde.

Marseille, 12. April. Ein Brief aus Neapel meldet, der Kampf in Palermo sei ein blutiger gewesen, die Mehrzahl der Insurgenten fand auf den Barrikaden den Tod. Einige Klostermönche sind ergriffen und verhaftet worden. Man fährt fort, nach Sizilien Verstärkungen zu schicken. Der Gouverneur, Fürst Castelfidardo kehrt auf seinen Posten zurück. Man versichert daß er einen Prinzen vom königlichen Geblüt zum Gouverneur Siziliens gefordert hat. General Bilangieri ist angekommen, um mit dem Könige zu konferiren. — In Neapel war am 6. April die Bestürzung allgemein, ohne jedoch weitere Folgen zu haben.

Paris, 12. April. Man fürchtet, daß der Aufenthalt des Herrn v. Persigny in Paris sich mehr als er sollte, verlängern könnte, was jedenfalls ein Erkalten der Allianz bezeichnen würde. Zwischen ihm

und Lady Palmerston, die sich bekanntlich stark in die Politik mischt, ist es beim Abschiede Persigny's zu unangenehmen politischen Erörterungen gekommen, von denen man sich in der hiesigen diplomatischen Welt Wunderdinge erzählt.

Großbritannien.

London, 13. April. Dem telegraphischen Bureau Reuters meldet man aus Paris vom heutigen Tage: Frankreich wird an die Unterzeichner der Wiener Schlußakte ein Memorandum erlassen, um auf Grund strategischer Erwägungen zu beweisen, daß Frankreich, wenn es jemals daran denken sollte, die Neutralität der Schweiz zu bedrohen, dieß trotz der Garantien der Verträge von 1815 thun könnte, da die Militär-Route, welche heutzutage von Frankreich nach Deutschland führe, nicht mehr durch die Provinzen Faucigny oder Chablais gehe, sondern sich auf einem anderen Punkte befinde, der nicht in den neutralisirten Distrikten eingegeben sei. Lhouvenel wird, hierauf gestützt, nachweisen, daß die Einverleibung Savoyens in Frankreich in ihren Folgen durchaus nicht die strategische Position der Schweiz verändere, und daher keineswegs die Gefahren in sich schließe, welche der Bundesrath aus derselben herzuleiten sucht.

Spanien.

Madrid, 8. April. Ueber Ortega's Unternehmungen werden folgende Einzelheiten erzählt: Man weiß, daß dieser General im Laufe dieses Winters in Paris gewesen und von der Kaiserin empfangen worden ist. Hieraus, und auch aus Mittheilungen, die von Paris hierher gelangt sind, werden Vermuthungen gezogen, die zu wiederholen, wohl nicht am Platze ist. Es genüge, zu bemerken, daß in diesem Augenblicke eine gewisse Gespanntheit zwischen der Königin Isabella und der Kaiserin Eugenie besteht. Und doch hat Letztere sich für einen der Theilnehmer an der letzten Carlstädtischen Verschwörung bei der Königin verwendet. Es ist dieß der Herzog de la Rocca, ein Bruder Viederlich, der in den Pariser Vortragegesellschaften besser gelitten war, als in den hiesigen aristokratischen Zirkeln, der aber das Glück hat, ein Beiter der Kaiserin Eugenia zu sein. Zu Gunsten dieses Mannes nun hat Ihre Majestät an die Königin Isabella geschrieben, um von ihr dessen Begnadigung zu erwirken. Isabella antwortete, es sei ihr unmöglich, den Herzog den Gerichten zu entziehen, da die Siege des Landes dieß nicht zugeben, doch hoffe sie, daß nach Fällung des Urtheils ihre Minister sich nicht widersetzen werden, daß sie, dem Zuge ihres Herzens folgend, die Fürbitte einer ihr so theuren Person werde erfüllen können. Für den General Ortega hat die Gräfin Montijo gebeten; nach Allem, was hier gesprochen wird, dürfte diesem Manne gegenüber die ganze Strenge des Gesetzes beobachtet werden. Es muß hinzugefügt werden, daß die öffentliche Meinung sich ohne Unterschied für eine rückwärtslose Bestrafung ausspricht.

Ortega soll erklärt haben, er werde erstaunliche Enthüllungen machen; er will, wie es scheint, sich als Opfer begeben.

Montemolin und Cabrera sind glücklich entwischt. An ihrer Betheiligung wird um so weniger gezweifelt, als Herr Jacire Mur, ehemaliger Generalstabsoberst Cabrera's, von der Partie gewesen. Dieser Mann, ein reicher Grundbesitzer von Tortosa, wo er einen großen Einfluß auf die Partei ausübt, würde sich gewiß nicht an Ortega's Unternehmen betheiligt haben, wenn er der thätigen Anwesenheit seines Generals nicht sicher gewesen wäre.

Hier sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Außer Mirales, dem Geschäftsträger Ortega's, sind noch andere Personen verhaftet worden, deren frühere Beziehungen verdächtig waren.

Unter den Beweggründen, welche zum Abschlusse des Friedens mit Marokko geführt haben, wird jetzt auch die Ueberzeugung des Marschalls O'Donnell angeführt, daß eine Behauptung Tetuan's zu einem unaußhörlichen Kriege geführt haben würde. Niemals würde der Kaiser von Marokko in die Abtretung Tetuan's eingewilligt haben. Es seien ihm von den Hauptstämmen seines Reiches Erklärungen zugegangen, welche den Willen derselben bekundeten, die heilige Stadt mit Aufbietung aller Kräfte wieder zu erobern und sich einen neuen Herrn zu wählen, falls der Kaiser dieselbe den Spaniern überlasse. Dazu komme, daß die vornehmsten Beamten Marokko's in Tetuan Besetzungen und Antheil an dem Handel dieses Platzes mit Gibraltar und der Südküste Spaniens haben, Einkünfte, die sie um so weniger verlieren möchten, als ihr Amtseinkommen sehr gering ist. Die Stadt Santa Cruz, welche Marokko als Entschädigung für Tetuan an Spanien abtritt, ist ein kleiner Hafenplatz am atlantischen Meere, gegenüber den canarischen Inseln.

Rußland.

St. Petersburg, 28. März. Seit dem Eintreffen des General-Gouverneurs von Ost-Sibirien,

Grafen Murawioff-Amurski, hat sich die frühere enthusiastische Hoffnung auf die Amur-Gezeiten so bedeutend abgekühlt, daß sie jetzt in ihr vollkommenes Gegentheil umgeschlagen ist. Dieses vollständige Aufgeben scheint noch viel weniger gerechtfertigt, als die anfängliche Uberschätzung.

St. Petersburg, 5. April. Es ist nunmehr eine völlig zuverlässige Thatsache, daß Simland einen Landtag bekommt. Kaiser Alexander II. hat ein bestimmtes Versprechen in dieser Beziehung gegeben. In unserem Senate wird es fast täglich und öffentlich ausgesprochen, daß diese oder jene wichtige Sache bis zum kommenden Landtage ruhen soll. Vermuthlich wird der Landtag im Jahre 1861 zusammenberufen.

Amerika.

New-York, 28. März. Berichte aus Veracruz vom 15ten strafen alle früheren Mittheilungen über Miramon Lügen. Jetzt heißt es, es sei kein Waffenstillstand geschlossen worden; Miramon sei nicht geflohen, sein Heer habe sich nicht verlaufen; vielmehr sei die Belagerung von Veracruz durch ihn mit bedeutender Wirkung wieder aufgenommen worden. Die nächste Post widerlegt vielleicht auch diese neuen „verlöblichen“ Angaben. — In San Francisco war durch eine Feuersbrunst wieder einmal beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Bermischte Nachrichten.

Wien. Die „D. D. P.“ berichtet über den Präsidenten der Wiener Börse, Herrn Ludwig v. Robert, der sich mittelst eines Pistolenschusses das Leben genommen. Der Verbliebene war ein Mann, der nahe an den Siebzig war, aber durchaus rüstig und von ungemeiner Lebhaftigkeit des Geistes. Er stand an der Spitze einer Reihe der ergiebigsten Industrie-Unternehmungen, war Eigenthümer großer Kohlenbergwerke in Böhmen, Mitgegenthümer der Kladauer Eisenwerke, großer Zucker- und chemischer Fabriken, glücklicher Familienvater und Chef eines der reichsten Großhandlungshäuser Wiens. Ein geborner Südfranzose, kam er in seiner frühesten Jugend nach Oesterreich, wo sein Onkel etablirt war und bei Aspern eine Fabrik betrieb. Während der Schlacht von Aspern rettete die französische Nationalität dieser Familie ihr Besitzthum vor Zerstörung aus den Händen der Franzosen. Ludwig Robert, damals ein Jüngling von 17 Jahren, mußte durch Gewandtheit den Marschall Marsena so für sich zu gewinnen, daß er ihm ein Pücket Soldaten zum Schutze des Hauses zur Disposition stellte. Nichtsdestoweniger war Herr Robert ein österreichischer Patriot im wahren Sinne des Wortes und wurde erst vor einigen Wochen mit dem Orden der eisernen Krone dekoriert. Ein schmerzliches Leiden (ein Gürtelausschlag), welches sich in jüngster Zeit bei ihm eingestellt, hat den lebhaftesten Mann so außer sich gebracht, daß er in einer heftigen Stunde zu der Waffe, mit der er sehr vertraut war, griff und seinem Leben ein rasches Ende machte. Noch des Morgens nahm er im Kreise seiner Familie das Frühstück ein, rauchte eine Zigarre und ging hierauf in sein Zimmer. Ein schrecklicher Knall ertönte, man sprengte die Thüre und sah einen Leichnam vor sich, dessen Kopf ganz auseinander gesprengt war. Die Testamentsöffnung zeigte, daß der Verstorbene ein Vermögen von nahezu drei Millionen Gulden hinterließ.

— Glasbrenner's „Berlin“ meldet aus Paris: „Richard Wagner hatte Audienz bei dem Kaiser, der sich mit ihm in deutscher Sprache über deutsche Komponisten unterhält und schließlich äußerte: „Am liebsten habe ich Händel.“ — „Ganz wie Ihr großer Oheim“, erwiderte Richard Wagner. „Derselbe fühlte sich später aber auch von Braun ergriffen.“

— Vor Kurzem starb in Paris ein alter, fast 80jähriger Greis, der seit dem Anfang dieses Jahrhunderts Portier im Tuilerienschloß war und dieses Amt bis kurz vor seinem Tode versah. Seine Hinterlassenen fanden unter seinem Nachlaß auch ein kleines, in Leder gebundenes altes Buch, das nur 3—4 Blätter Schreibpapier enthielt.

Auf der rechten Seite stand der Titel des Buches: „Verzeichniß der Bewohner des Tuilerienschloßes während meiner Dienstzeit.“

Auf der zweiten Seite aber stand folgendes Verzeichniß:

- 1. Napoleon Bonaparte, erster Konsul der Republik, sodann Kaiser der Franzosen, eingezogen am 29. Februar 1800 aus dem Luxembourg-Palais, ausgezogen den 30ten März 1814 nach der Insel Elba.
2. Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 3. Mai 1814 aus England, ausgezogen den 18. März 1815 nach Gent.
3. Napoleon, Kaiser der Franzosen, eingezogen den 20. März 1815 aus Elba, ausgezogen den 3. Juli 1815 nach der Insel St. Helena.
4. Ludwig XVIII., eingezogen den 18. Juli

1815 aus Gent, gestorben im Schloß den 16. September 1824.

5. Carl X., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 17. September 1824 auf dem Pavillon Marsan, ausgezogen den 29. Juli 1830 nach Schottland.

6. Das Pariser Volk, Insurrektionsgesellschaft, eingezogen den 29. Juli 1830 von der Straße, ausgezogen den 30. August d. J. zu seinen Geschäften.

7. Ludwig Philipp I., König der Franzosen, eingezogen den 29. August 1830 aus dem Palais Royal, ausgezogen den 24. Februar 1848 nach England.

8. Das Volk von Paris, Barrikadenkämpfer, eingezogen den 24ten Februar 1848 von den Barrikaden, ausgezogen den 20. März 1848 zu seinem Berufe.

9. Napoleon III., Kaiser der Franzosen, durch die Gnade Gottes und den Willen des französischen Volkes, eingezogen am 2. Dezember 1852 aus dem Palais Glysee, ausgezogen . . . ?

Durch Gewatter Tod ist der brave Portier in der Redigirung seines gewiß nicht uninteressanten Verzeichnisses unterbrochen worden.

— New-Yorker Blätter veröffentlichen einen Brief Macaulay's, den er im Jahre 1857 an einen transatlantischen Freund geschrieben hatte und in dem er sich über die Zukunft der Vereinigten Staaten nichts weniger als hoffnungsvoll ausspricht. „Ich bin seit lange“, schreibt er, überzeugt, das rein demokratische Institutionen früher oder später die Freiheit oder die Zwitschong, oder auch beide zu Grunde richten müssen. Im dicht bevölkerten Europa würden sich die Folgen beinahe augenblicklich zeigen. Beweis dafür sind die neueren Geschichte Frankreichs. . . Amerika wird diese Erfahrungen erst später machen, weil es dünn bevölkert ist. Erreicht aber seine Bevölkerung erst die Höhe der englischen, wo die Löhne fluktuieren müssen, wo von Zeit zu Zeit der Arbeiter mit Mangel zu kämpfen hat, dann erst wird der Werth Eurer demokratischen Institutionen die Probe zu bestehen haben. Noth und Elend machen den Arbeiter überall krawallföchtig, in solchen Zeiten lauscht er gern den Agitatoren, die ihm erzählen, wie unbillig es sei, daß sie darben, während es Millionäre auf der Welt gibt, so geschieht es von Zeit zu Zeit in England. Aber da dieß Land von den gebildeten Klassen regiert wird, droht uns aus diesen vorübergehenden Perioden des Mißvergnügens keine ernsthafte Gefahr. Madvolle Rathschläge thun ihre gute Wirkung und die böse Zeit geht vorüber. Wenn aber einst Euer gesetzgebender Körper von hungrigen Arbeitern gewählt werden wird — ist es nicht gewiß, daß die Gemäßigten überall den Demagogen weichen müssen? Dann wird Eure Republik entweder einem Cäsar und Napoleon oder einem barbarischen Pöbelregimente zur Beute anheimfallen, die ärger haufen werden als je Hunnen und Bandalen im alten Rom gethan, nur mit dem Unterschiede, daß Letztere fremde Barbaren gewesen sind, während Ihr die Bandalen Eurer Zukunft in Eurer eigenen Mitte groß zieht.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 15. April. Eine Depesche aus Marseille bestätigt die Nachricht von Unruhen in Messina, welche bereits am Montag Abends unterdrückt waren. Die Insurgenten wurden zum Theile nach dem flachen Lande versprengt.

Der Dampfer, welcher gestern in Marseille eingetroffen ist, bringt die Nachricht, daß in Palermo wieder andauernd Ruhe herrsche.

London, 15. April. Der heutige „Observer“ meldet: Delarive hatte gestern in Gegenwart Lord Russell's eine Audienz bei der Königin.

Der bisherige erste Gesandtschafts-Sekretär Alison in Konstantinopel wird den englischen Gesandten in Persien, Sir Rawlison, ersetzen.

Madrid, 12. April. Der Sobu des Generals Ortega hat an die Königin eine Bittschrift gerichtet, um die Begnadigung seines Vaters zu ersuchen.

Konstantinopel, 4. April. Der Sultan hat

auf Verwendung des Kapudan Pascha den verwiesenen Omer Pascha zurückberufen. Derselbe soll zum Chef der Armee von Rumelien ernannt werden.

Neuestes aus Italien.

Rom, 13. April. Der Herzog Rochefoucauld hat dem Papste 12 gezogene Kanonen zum Geschenke gemacht.

Rom, 13. April. Gestern, am Gedächtnistage der Wiederkehr des Papstes im Jahre 1850, hat eine große Kundgebung zu Gunsten Sr. Heiligkeit stattgefunden. Am Morgen begab sich der Papst, von einer großen Volksmenge begleitet, nach der Agnes-Kirche außerhalb der Stadtmauern. Se. Heiligkeit zelebrierte die Messe und reichte mehr als 500 Personen das heilige Abendmal. Bei seiner Rückkehr nach dem Vatikan wurde er mit lebhaftem Zurufe begrüßt. Abends war die Stadt beleuchtet.

Turin, 12. April. Das Parlament ist bis zum 1. Mai vertagt worden.

Das Puzpulver von Stein.

— Wenn in einem Lande wie Krain, dessen durch Bodenverhältnisse bedingte geringe Produktivität zur Volksmenge in einem ungünstigen Verhältnisse steht, daß, wenn es nicht verarmen will, an die industrielle Thätigkeit angewiesen ist, — neue industrielle Etablissements gegründet oder schon bestehende erweitert werden, so begrüßen wir dieselben um so freudiger, als in Bezug auf derartige Einkommensquellen unser Vaterland trotz der Mäßigkeit und Begabtheit der Nation und trotz der guten Kommunikationsmittel den Nachbarländern noch weit nachsteht.

Vor einigen Jahren wurde in der Nachbarstadt Stein ein Industriezweig in's Leben gerufen, der Anfangs wenig beachtet wurde, in der Folge aber wegen der großen Brauchbarkeit seines Erzeugnisses immer mehr und mehr Terrain gewann, und demoralen alle Beachtung verdient. Das Puzpulver von Stein ist ein gesuchter Artikel geworden, der sich eines vorzüglichen Rufes erfreut und nicht nur im Inlande, sondern auch in Italien und Frankreich in bedeutender Menge konsumirt wird.

Interessant ist das Vorkommen des Minerals, welches durch seine keineswegs komplizirte Manipulation zu dem Puzpulver verarbeitet wird.

Zwei Stunden außer der Stadt Stein ist in der Kopa-Alpe, 1000 Fuß über der Thalsole, der Alpenkalk mit einem kaum über 200 Klafter breiten Gürtel aus tertiären Gesteinen überlagert, der sich gegen 2000 Klafter in die Länge erstreckt, ohne vollständig zusammenzuhängen, da er an mehreren Stellen durch die Vorsprünge des Alpenkalkes durchbrochen wird.

In den Tertiärschichten befindet sich ein Lager von röthlich-braunen Eisensteinen (Eisenerzen), welche nesterweise zu einem gelblichen Pulver verwittert sind. Dieses Verwitterungsprodukt liefert nach sorgfältiger Schlämmung das Puzpulver, womit man alle Gegenstände von Gold, Silber, Chinasilber, Bronze, Puffong, Kupfer, Messing, dann feinsilberte Eisen- und Stahlwaren, endlich Glas- und Porzellan-Artikel in der kürzesten Zeit spiegelblank putzen kann.

Da die Qualität des Puzpulvers insbesondere von der sorgfältigsten Schlämmung abhängt, die frühere Zubereitung aber diese Manipulation nicht immer mit derselben Genauigkeit vorgenommen hatte, so kam mitunter eine Ware von ungleichmäßiger Qualität in den Handel, was diesem Industriezweige zum Nachtheile gereichte.

In neuester Zeit hat die Erzeugung des Puzpulvers Herr Alois Praschniker an sich gebracht, ein Mann von großem Unternehmungsgeiste, der vor 2 Jahren auch ein Etablissement zur Erzeugung von hydraulischem Kalk zu Mülkendorf in's Leben gerufen hat. Herr Praschniker ist eben damit beschäftigt, der Erzeugung des Puzpulvers durch Anwendung eines bedeutenden Betriebskapitals eine fabrikmäßige Ausdehnung zu geben, das Fabrikat auf eine möglichst hohe Stufe der Brauchbarkeit zu erheben und es nach mehreren Stufen der Feinheit sortirt in den Handel zu bringen. Glück auf!

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 8 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Bitterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien. Rows for dates 14. April, 15., and 16.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 16. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.	Augsburg . . . 117.
5% Nat.-Anl. 79.20	London . . . 132.75 G.
Banquiers . . . 862.	R. f. Dufaten 6.32
Kreditaktien . . . 187.20	

Fremden-Anzeige.

Den 14. April 1860.

Hr. v. Wehl, k. k. Ministerialrath, und — Hr. Bouk, k. k. Major, von Wien. — Hr. Mozniak, Kaufmann, von Graz. — Hr. Supantschitsch, Kaufmann, von Spalato. — Hr. Travisan, Grundbesitzer, von Menfalcone.

Den 15. Hr. v. Jabornegg, Oewerk, und — Hr. Pungengruber, Verweser, von Neumarkt. — Hr. Leitbe, Verwalter, von Sava. — Hr. Wirth, Gold- und Juwelenhändler, von Wien. — Hr. Mitis, und — Hr. Bloch, Kaufleute. — Hr. Oberstler, Handelsmann, und — Hr. Gortischa, Handlungs-Agent, von Triest.

3. 623. (1) Nr. 985.

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 26. Februar 1860 ohne Testament verstorbenen Benzl Müller, k. k. Steuer-Einnehmers von Radmannsdorf, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den 26. April 1860 Vormittags hieramts zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 22. März 1860.

3. 610. (2) Nr. 846.

Lizitation

der Johann Baumann'schen Verlassenschafts-Realitäten und des dabei befindlichen Mobilars.

Vom k. k. Bezirksamte Windisch-Feistritz, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Erben des zu Oberpulsberg verstorbenen Johann Baumann und in Vollziehung dessen letzten Willens in die öffentliche Versteigerung dessen Real- und Mobilarvermögens gewilliget, und es werden zur Vornahme derselben nachstehend die Tagesanordnungen angeordnet, und zwar:

am 19. April 1860 Vormittags 9 Uhr des Weinvorrathes zu Oberpulsberg, bestehend aus dem Pulsbergauer und Wresowitzer Weingebirge,
40 österr. Eimer vom Jahre 1848
85 „ „ „ „ 1853
35 „ „ „ „ 1854
95 „ „ „ „ 1857
65 „ „ „ „ 1858
65 „ „ „ „ 1859

nebst Weinfässern, 13 Stück über 10 Eimer und 30 Stück 5 Eimer haltend, mit eisernen Reifen;

am 20. April 1860 Vormittags 9 Uhr des Viehes, als: 1 Pferd, 2 Paar Ochsen, 3 Kühe, 1 Kalb, 2 Schweine und 11 Ferkel; des Vorrathes an Getreide, als: Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz und Erdäpfel, dann Hauswirthschafts- und Zimmer-Einrichtung und sonstiger Fahrnisse;

am 28. April 1860 Vormittags 10 Uhr

a) die Weingartrealität Berg-Nr. 32, 33, 34, 41 1/2 und 50 ad Wartenheim zu Oberpulsberg, sehr freundlich und anmuthig, unfern der Ortschaft am Bergabhange im schönen Pulsbergauerthale, nahe der Triester Reichsstraße gelegen, besteht:

aus hübsch gebautem ebenerdigen Wohnhause, 2 Zimmer, 1 Dachzimmer, Küche, Speise und Presse, und im Erdgeschoße einen geräumigen gewölbten Keller auf 60 Startin enthaltend, dann ein abgeordnetes Winzerhaus

und Küchenthal; — aus Grundstücken nach dem Katastrale:

an Bauarea	107 ² □ Klft.
» Weingarten	3 Joch 145 ² »
» Acker in Weingart umstaltet	— » 190 ⁷ »
» Obstgarten	— » 495 ⁶ »
	3 Joch 888 ⁷ □ Klft.

im Schätzwerthe pr. 5050 fl. öst. W.;

b) der behaute Bauerngrund Urb. Nr. 3 ad Oberpulsberg, im Orte Oberpulsberg besteht:

Aus einem ganz neu gebauten Wohn- und Wirthschaftsgebäude ebenerdig, durchaus gemauert, mit Ziegeln gedeckt, 2 Wohnzimmer, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Getreidekammer, 1 Pferd und Viehstall, 1 Einsehkeller und Tenne enthaltend — und aus Grundstücken:

an Bauarea	646 □ Klft.
» Aekern	7 Joch 244 ⁹ »
» Wiese und Weide	4 » 510 ⁹ »
» Garten	— » 43 ³ »
» Gemeindeantheil	— » 1188 ⁸ »
	12 Joch 1032 ⁹ □ Klft.

im Schätzwerthe pr. 3000 fl. öst. W.;

am 30. April 1860 Vormittags 10 Uhr

die Realität Urb. Nr. 28 ad Magistrat Windisch-Feistritz zu Waupertich, Gemeinde Schmitzberg, besteht:

aus einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude ebenerdig, gemauert, mit Ziegeln eingedeckt, 1 Wohnzimmer, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Viehstall, Wagenremise und Schweinstall — und aus Grundstücken:

an Aekern	3 Joch 356 ⁴ □ Klft.
» Wiesen, Weide u. Obstgarten	4 » 465 ⁵ »
» Bauarea	— » 49 ⁵ »
	7 Joch 871 ¹ □ Klft.

im Schätzwerthe pr. 1400 fl. öst. W.;

am 5. Mai 1860 Vormittags 10 Uhr

die Weingartrealität Berg-Nr. 176 und Urb. Nr. 256 1/2 ad Frauheim zu Wresowitz, Gemeinde Mauerbach, Bezirk Marburg, besteht:

aus einem gezimmerten Winzer- und abgeordnetem Presse- und Stall-Gebäude — und aus Grundstücken:

an Bauarea	53 □ Klft.
» Weingarten	1 Joch 835 »
» Aekern	— » 781 »
» Wiesen, Obstgarten und Weide	2 » 604 »
» Hochwald	— » 603 »
	4 Joch 1277 □ Klft.

im Schätzwerthe pr. 2000 fl. ö. W.

Kauflustige werden mit dem Beifuge eingeladen, daß die Schätzung und Lizitationsbedingungen täglich in den Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden können, und daß bei den Realitäten bei der Lizitation ein 10% Badium vom Schätzwerthe zu erlegen, das Mobilare aber sogleich bar zu bezahlen sei.

Windisch-Feistritz am 3. April 1860.

3. 634. (1)

Für Realitäten-Verkäufe

wird das seit 14 Jahren bestehende Kommissions- und Handels-Comptoir des **G. A. Aichmayr, Postplatz Nr. 178 in Graz**, im Laufe des Monats Mai d. J. einen reichhaltigen Geschäftsbericht über alle, derzeit in Steiermark und den Nachbarprovinzen verkäuflichen Realitäten in Druck legen, und diesen durch das Comptoir und durch Mitwirkung zahlreicher Agenten und Geschäftsfreunde in der ganzen österreichischen Monarchie, wie auch im Auslande zur wirksamsten Verbreitung bringen.

Die **P. T. Haus- und Realitätenbesitzer** werden daher eingeladen, ihre verkäuflichen Objekte daselbst in unentgeltliche Vormerkung bringen zu lassen, um solche noch rechtzeitig in diesen Geschäftsbericht aufnehmen zu können.

3. 507. (2)

Casino-Anzeige.

Den verehrten P. T. Mitgliedern des hiesigen Casino-Vereines wird bekannt gegeben, daß dem allgemein ausgesprochenen Wunsche gemäß, die für den 28. d. M. bestimmt gewesene Tombola unterbleibt, dagegen aber am 23. April l. J. eine Tombola mit Tanzunterhaltung stattfinden wird. Laibach am 24. März 1860.

Von der Direktion des Casino-Vereines.

3. 636. (1)

Wein-Lizitation.

Bei dem Gute Ober-Pettau in Untersteiermark, 1 1/2 Meile von der Eisenbahnstation Kranichsfeld entfernt, werden am 25. April 1860, Vormittags 10 Uhr im Schloßkeller 90 Eimer 1856er, 375 Eimer 1857er und 370 Eimer 1858er, somit zusammen 835 Eimer Eigenbau-Weine, aus den besten Gebirgen der Umgebung von Pettau und Sauritsch, aus großen Gefäßen eben in fünfemerige Fässer rein abgezogen und zum sogleichen Transport geeignet, unter billigst gestellten Ausrufspreisen versteigerungsweise gegen sogleiche bare Bezahlung veräußert werden.

Kauflustige werden zur zahlreichen Erscheinung eingeladen.

Ober-Pettau am 10. April 1860.

3. 635. (1)

Zu eine gemischte Waren-Handlung auf dem Lande wird ein

Lehrjung

aufgenommen. — Näheres beim Hafnermeister Franz Legat, Gradischa-Borstadt Nr. 69.

3. 621.

Bei Tandler & Comp. in Wien

(Pögelberger & Fromme)

ist soeben erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben:

Tandler's Ausgabe.
Oesterr. Gesetz-Sammlung

für

Geschäftsleute,

Banquiers, Industrielle, Gewerbetreibende,

Agenten u. s. w.

Mit ausführlichem alphabetischem Register.

33 Bogen. Broschirt. 1 fl. 80 kr. De. W.

Aus dem Inhalte dieser für jeden Geschäftsmann unentbehrlichen Gesetz-Sammlung heben wir hervor:

Gewerbe-Ordnung,

Privilegiengesetz, Marken- u. Musterschutz,

handelsrechtliche Bestimmungen des

bürgerlichen Gesetzbuches,

Wechselrecht und Wechselprozeß,

Konkurs- und Vergleichs-Verfahren

u. s. w. u. s. w.